

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Links herum, rechts herum,
Hochohrbares Publikum,
Bin — ahia! —
Alleweil wieder da
Und geh' etwas spate — als
Kantonsratskandidat — im
Kundentrab — die Bahnhof-
straße auf und ab: — Schau'n
Sie meine proportionalen
Proportionen — Die Wahl
müß sich lohnen! Meinert Ihr!
In Amerika
War ich jüngst allda,
Sprach Wilson geschwind:
Mich wundert, daß sie noch
nicht veraltentätigt sind!
Worauf er vermeinteigt:

Wenn mich auch eine Sufragette steinigte —
Es ginge alles vorbei, — indem ich von drei Schutz-
engeln statt von einem behütet werde. — Das ist das
Ros des Brommen auf der Erde. Quod erat demon-
strativum!

In Engelland
Stand ich hinter einer Wand,
Hörte einen Lord verzölln:
Ja, wir mölln
Unser Blut versprühen
Und die kleinen Nationen beschützen — und die Neu-
tralen — erlösen von allen fatalen — Settbäuchen, die
sie in der Bewegung genieren, — indem wir sie ratio-
nieren. Siehe Wilsonerlasse!

In Paris
Kochte einer im Kles.
Machte ein betrübtes Gesicht:
Das sei eine verkaibte Geschichte!
Er sei ein Weßschweizer und an die Seine gekommen
— und als ihn der Publikus dort vernommen, — wie
er geschrien: Tod, Tod allen Boschen! — Hat man ihn
elend verdroschen. — Und ähnlich beglückt: — er sei
wohl verrückt! Proßi Secretansekret!

In Wien
Sah ich ein Mirakel
Nach einem Spektakel.
Nannte man ellihe Landesverräter: Kanallen!
Und schnitt sie dann ergebenß vom Galgen,
Gab ihnen fürs Vaterland — eine Sahne in die Hand
— und sie schrien sich heiser; — es lebe der Kaiser, der
gute Christ, — Solang, als er noch nicht gestorben ist!
Haben Sie was dagegen?

In Berlinien
Da saß einer auf geladenen Minien,
Machte einen Kanzler in Ruh
Und Philosophen dazu.
Hatte ein Tschentuch an den linken Stiefel gebunden
— und wischte sich damit die wunden — Stellen seines
Herzens bei Kerzenlicht — und summte: mein Herz, und
das kennst du noch nicht! — Was ich nicht befreisam war.

In Petersburg
Machte mir einer, der schrie:
Schaun Sie unsere Revolution, Sie, Sie!
Wir vergießen unser Blut und wissen nicht, warum —
Das zu begreifen, ist Genosse Grimm zu dumm!
Auch Ihr Herr Hoffmann, schaun Sie ihn an — das ist
nicht unser Biedermann. — Aber verschiedene andere
gute Genossen, — die haben uns wacker vorgeschossen
— und jetzt schließen wir nach, weil wir müssen — und
möchten die ganze Welt friedlich küssen! Grüßi!

Worauf ich mich nach Tokio verirrt
Und allgemeine Gelbsucht konstatierte,
Woon ich die Ursache nicht enträtseln kunnt,
Indem auf dem weißen Erdenrund
Bei all dem blutigen Lügenmist
Woch heute nichts zu beneiden ist.
Welches zu enträtseln einer Sakultät ich empfehle — in-
dem ich vergebens mich damit abquäle — und unter-
deffen die Himmelsgabe, — eine Brenzlabbe, nötig habe.
Profiziat!

Von den Frauen

„Ich hätte Ihnen das nicht zugetraut...“
sagte die Streundin zu ihrem Verehrer, als sie
gehen hatte, wie er einer Kellnerin den Arm
um die Hüfte legte. Da versuchte er es bei
ihr selber und — erhielt eine Ohrfeige.

Weiber gibt's, die zu wenig Frau sind —
aber tausend mal mehr Frauen, die zu wenig
Weib sind.

Weil die gutbürgerliche Frau das eigene
Leben verlernt hat, frist sie es aus fremder
Hand in den Romanen.

Als Ersatz für Schönheit, Klugheit, Liebe
und Freude hat Gott dem Weib — den
Mund gegeben.

Das Weib zwischen der Dirne und der
Nonne: ein Regenbogen von Unsicherheit.

Er kniete vor ihr und rang nach Worten.
„Wenn ich nur nicht so schwerfällig wäre“ —
seufzte er.

„Ja.“ sagte sie mit einem Blick auf seine
weiße Weste — „Sie sollten — zimmer-
turnen...!“

„Zu verkaufen ein Brautkranz, wenig
getragen...“ so inserierte Srl. Ostlieb.

Liebe

Sie stehen in den Strassen wie geschliff'ne Spiegel,
sie gucken an und werden angeguckt.

Sie tragen an den Füßen schnelle Flügel
und sind gar bald an deine Brust geruckt.

Ganz je nachdem, d. h. wie du dich schenkest,
ist ihre Liebe mittel oder heiss und schwer.
Und wenn du gar auf Dämmernwegen lenkest,
so steigt sie immer mehr.

Zuletzt wird selbst dein Herze überschwenzlich,
und du gibst Kuss um Kuss und nimmst ihr Herze.
Doch ist dein Mund nur, nicht das Portemonnaie zu-
so steuerst bald allein du heimatwärts! [gänglich,
Holzapfelbaum

Wochenbericht

Kantonaler Turntag

Es zieht die Kraft im weißen Kleide
Beim Volk. Sie schafft Mut und hebt die Freude.
Das Volkstum ist des Schweizers Stärke,
Er sieht die Turner gern am Werke,
Wenn sie die Bälle kraftvoll schlagen.
Beim Seilkampf sich den Rang abtragen,
Im Sahnenlauf die Springkraft messen,
Ob ihrer Kraft des Kriegs vergessen.

Arbeiter-Sängertag in Thalwil

Singe, dem Gefang gegeben,
Zum Weinen ist zu kurz das Leben.
Es fährt der Sänger große Schar
Nach Thalwil, wo ihr Sonntag war.
Es klang recht machvoll durch die Hallen,
Die Töne werden weiter wallen,
Ergreifen werden sie die Herzen
Der Welt und ändern ihre Schmerzen.
Mög' Sang und Klang die Welt erfreuen,
Wenn Frieden einß sie wird betreuen.

Jubiläumschießen der Armbrust- schützen Untersträß.

Die Armbrust war seit 25 Jahren
Das Ideal der Untersträßler Armbrustschützen-
scharen.
Mit straffem Strang stets schleuderten sie Pfeile
Ins Schwarze. Eine lange, lange Weile

Haben sie sich der Kunst des Tellen hingegeben.
Dem sichern Arm, dem guten Auge galt ihr
Streben.

Sie werden fürder auch dem Ideale dienen:
In diesem Zeichen bringen wir des Nebel-
spalters Glückwunsch ihnen.

Tobachodonofor

Die fremden Propheten und die Schweizer

Nachdem kürzlich der Reichsdeutsche Münzenberg,
einer der ärgsten Schreier und Heber in der Schweiz,
als Schwindler in Sachen seiner Militärpflicht entlarvt
worden ist, erreicht nun einen würdigen Kollegen ein
gleiches verdientes Schicksal. Genosse Kadek aus
Jolen, ein arger Schreier in der überrevolutionären Be-
wegung, ist seinerzeit in der Heimat wegen leichtsinnigem
Lebenswandel und Unterschlagung der Uhr eines Kol-
legen aus einer Redaktionsstelle entlassen worden, worauf
er sich nach der Schweiz begab. Hier machte er weitere
Schulden und schädigte hülfreiche Parteigenossen, darunter
zwei arme Lehrerinnen, durch seine Wechsel.

Wer irgendwie aus fremdem Land,
Wenn auch mit nicht ganz reiner Hand,
Sich in die Schweiz verirren tut,
Den nimmt man auf, dem ist man gut.

Hat er dann noch ein großes Maul
Und ist im Heben auch nicht faul,
So folget seiner „Heil-Gebärde“
Mit Luft die ganze Schweizerherde.

Und blöckt wie er und staunt ihn an,
Den fremden aufgeblas'nen Hahn;
Sie weht ihm einen Glorienschein
Und fällt auf seinen „Schmus“ herein:
Denn, weil er fremd, so weiß er mehr,
Und niemand ist so klug wie er,
Und schilt er auch die Schweizer dumm,
So nickt man blos und nimm't's nicht krumm.

Je mehr er schilt, je mehr er gilt,
Je höher unsere Achtung schwillt —
Bis über eig'ne Srechheit fällt
Lang in den Dreck der Schwindelheld.

Dann sehn wir seinen Fall, o Graus,
Und reiben uns die Augen aus,
Und tun so klug als wie zuvor,
Wenn uns der nächste klopft ans Tor.

So gings mit Münzenberg, und jetzt
Hat auch Herr Kadek sich „gefesht“,
Die größten Schreier, die wir hatten —
Nun frag' ich mich: Wie stets mit Platten?

Omar

Eigenes Drahtnetz

Bülach. (Ca-mas!) Die Kuldigung der Bauern-
vertreter im Kantonsrat vor dem Großmogul wird
am Erntefesttag stattfinden. Kunstdüngerfabri-
kanten aus aller Herren Länder, der Agrarier-
Mahdi von Brugg und andere berühmte Drahtzieher
werden am Selbstzuge teilnehmen.

Berlin. 24. VII. Angesichts der immer frecher wer-
denden Bewegung für Erlangung von Volksrechten,
beschloß eine Versammlung von 157 ostpreussischen Junkern
nach Amerika auszuwandern.

Bern. Wegen des besorgnisserregenden Kohlenmangels
konnten von zwölf Bergnügungsesttrazügen nur zehn aus-
geführt werden.

Madrid. Die hiesige Regierung hat aus London die
Anfrage erhalten, ob sie etwas dagegen hätte, wenn
Holland vor Spanien an die Reihe käme.

London. 24. VII. Entgegen den allgemeinen Befürch-
tungen hat die Neufortierung des zürcherischen Kantons-
rates weder die allgemeine Kriegslage, noch die Haltung
der New-Yorker Börse wesentlich zu beeinflussen ver-
mocht.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.
Druck und Verlag: Jean Frey, Jürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.